

Sprache und Bild in Fachtexten. Leseverstehen im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache.

By Voichita Alexandra Ghenghea.

Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften.
Angewandte Sprachwissenschaft, Band 6, 2000, 208 Seiten.
ISBN 3-631-37137-3

Reviewed by:

Heribert Picht

Department of Spanish

Copenhagen Business School, Denmark

Die Arbeit besteht aus Vorwort, Einleitung, 3 Kapiteln, Schlußbemerkungen, Anhang und Literaturverzeichnis. Sie ist die überarbeitete Fassung der Dissertation der Verfasserin.

Die Autorin ist Dozentin für Deutsch als Fremdsprache am Lehrstuhl für Fremdsprachen der Universität 'Politehnica' in Bukarest. Ihre Studenten sind zukünftige Ingenieure. Es erscheint mir nicht uninteressant, diese zwei Fakten vorauszuschicken, da sie gleichsam den Verstehensrahmen für dieses Buch mitbestimmen.

Die Zielsetzung der Arbeit spiegelt sich klar in ihrem Aufbau wider; einerseits geht es darum, spezifische Textsortencharakteristika im Maschinenbau aufzuzeigen und andererseits die so gewonnenen Erkenntnisse für die Unterrichtspraxis aufzubereiten und nutzbar zu machen. Das übergeordnete Ziel dieses Fremdsprachenunterrichts für Fachleute ist die Verbesserung des Wissenstransfers über Sprachgrenzen hinweg.

Wie schon aus dem Titel hervorgeht, wird eine Problemstellung aufgegriffen, die vor allem im letzten Jahrzehnt immer stärker in den Vordergrund der Fachsprachenforschung getreten ist, ja treten mußte, wenn man das erweiterte Konzept von 'Text' theoretisch und methodologisch fundiert erforschen will.

Es kann daher nicht überraschen, daß die Autorin für den theoretischen Teil der Arbeit, der den breitesten Raum einnimmt, folgerichtig einen interdisziplinären Ansatz gewählt hat. Auf Seite 18 heißt es:

"Die Erkenntnisse der verschiedensten Disziplinen wie Semiotik, Fachsprachenforschung, Verständlichkeitsforschung, Psycholinguistik, Lesedidaktik/-methodik, Pädagogische Psychologie, Wahrnehmungspsychologie (unter besonderer Berücksichtigung der Psychologie der Illustration), Technisches Zeichnen sowie Wissenschaftliches bzw. Technisches Schreiben werden auf dem neuesten Stand dargestellt und unter dem Aspekt ihrer Relevanz für das Thema der vorliegenden Arbeit diskutiert."

Kapitel 2, das den theoretischen Hintergrund der Arbeit erörtert, besteht aus einer kritischen Bestandsaufnahme der bisherigen Forschung auf den obengenannten Gebieten. Das Hauptanliegen der Beschreibung des Forschungsstandes ist festzustellen, inwieweit verbale und nonverbale Repräsentationsformen von (Fach)wissen und ihr Zusammenspiel in der Kommunikation sich in den Forschungsergebnisse der einzelnen Disziplinen widerspiegelt. Zu diesem Zweck werden die Disziplinen und ihre Unterdisziplinen einer eingehenden Analyse unterzogen, die zeigt, daß sehr wohl ein Problembewußtsein besteht und erste Ansätze vorhanden sind, die aber nur selten den Problemkomplex aus interdisziplinärer Sicht analysieren und den Wissenstransfer als komplexe Funktionseinheit behandeln. Hervorstechend ist die Erkenntnis, daß der verbale Teil der Fachkommunikation weit besser erforscht ist als der nonverbale, zu dem es eher intuitive Aussagen gibt denn fundierte Analyseresultate. Die Abschnitte 2.4 - 2.6 (Wahrnehmungspsychologie und Psychologie der Illustration, Technisches Zeichnen, Effektive Gestaltung von Text- und Bildinformation) sind besonders relevant für das behandelte Thema, da sie diejenigen Elemente enthalten, denen die Fachsprachenforschung bisher nur begrenzte Aufmerksamkeit gewidmet hat.

Auch die Erforschung des Zusammenspiels beider Teile steckt noch in den Anfängen, obwohl gerade in der wissenschaftlich-technischen Kommunikation ein großer Bedarf an theoretisch fundiertem und praktisch verwertbarem Wissen über die Probleme der Wissensrepräsentation besteht. Dieser Bedarf ist nicht nur in der Lehre, sondern auch in hohem Maße in der Praxis feststellbar.

Es würde den Rahmen dieser Rezension sprengen, alle Unterpunkte des Kapitels 2 zu würdigen. Das sei dem Leser überlassen. Doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß gerade Kapitel 2 Theoretikern, Lehrenden und nicht zuletzt Praktikern einen guten Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und Diskussion gibt.

Die Erkenntnisse und Ansätze des Kapitels 2 werden im 3. Kapitel in einer empirischen Studie aufgegriffen, deren Ziel es ist, "die 'pragmatische Fachtexttypologie' Göpferichs (1995) um die nonverbale/bildliche Textkomponente

zu ergänzen" (Seite 95). Die Untersuchung wurde an den Primärtextsorten 'Fachzeitschriftartikel' und 'Handbuchtext' (in deutscher und rumänischer Sprache) im Fachgebiet Maschinenbau durchgeführt. Die Autorin hat zu diesem Zweck ein fünfstufiges Untersuchungsdesign entwickelt, das ausführlich beschrieben und dem gesteckten Untersuchungsziel gerecht wird.

Nicht überraschend stehen neben der textlinguistischen Komponente der Untersuchung die nonverbalen Repräsentationen und deren Einbindung in den Text im Vordergrund. Untersucht werden u.a. Anzahl und Art der fachlichen Bilder, Identifizierung der Referenzmittel, die die Verbindung zwischen verbaler und nonverbaler Repräsentationsform herstellen und die Platzierung der fachlichen Bilder im Text.

Die 4 auf Seite 104 aufgestellten Hypothesen konnten durch die inter- und intralinguale Analyse bekräftigt werden, u.z. (1) die Vorkommenshäufigkeit von Bildtypen hängt von der Textsorte und nicht von der Sprache ab; (2) die Textsorte determiniert die Bildplatzierung; (3) die Vorkommenshäufigkeit der verschiedenen Referenzmittel ist sowohl textsorten- als auch sprachabhängig; (4) es bestehen Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Referenzmitteln und der Platzierung der Bilder in den untersuchten Textsorten.

Aus den so bestätigten Hypothesen leitet die Autorin 5 Behauptungen ab (Seite 125), die die 'traditionellen' Textsortenanalysen um die nonverbale Komponente erweitern, eine Bereicherung, die in völligem Einklang mit einem erweiterten Linguistikkonzept steht.

Kapitel 2 und 3 decken somit den ersten Teil des Titel der Abhandlung ab. Kapitel 4 richtet sich auf den zweiten Teil des Titels - das Leseverstehen im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache. Dieses Kapitel schlägt die Brücke zur didaktischen Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse. Zunächst werden die Voraussetzungen für ein Experiment, das 3 Jahrgänge von Studierenden umfaßt, die Versuchspersonen (Studierende des Fachbereichs 'Ingenieurwissenschaften'), die Vorgehens-, Befragungs- und Auswertungsweise sowie das Materialkorpus beschrieben und die gewählte Methodik begründet.

Um beweisen zu können, daß eine Unterweisung in bildorientiertem Lesetraining die Verstehensleistung verbessern kann, hat die Autorin eine solche Ausbildungskomponente entworfen, die zum einen die theoretischen Grundlagen (Kapitel 2) vermittelt und zum anderen der Bewußtmachung der Rolle der nonverbalen Komponente in der Fachkommunikation dient, wobei gerade bei diesen Studenten auf bereits vorhandenes Fachwissen, u.a. das Verstehen technischer Bilder, zurückgegriffen werden konnte.

Das Experiment bestand aus 3 Etappen: Anfangsphase, Übungsphase (bildorientiertes Lesetraining) und Endphase. Die Anfangsphase lieferte die Vergleichsgrundlage für die Bewertung der Ergebnisse der Endphase. Die Studierenden wurden in 2 Gruppen

geteilt, die eine nahm an der Übungsphase teil, die andere nicht. Eine andere Gruppenunterteilung war die in Studenten der Mittelstufe und Fortgeschrittene.

Die detaillierte Auswertung der Testergebnisse und die gewonnenen Erkenntnisse sind in mehrfacher Hinsicht interessant:

1. wie vermutet wird die Verstehensleistung in der Fremdsprache durch das nonverbale Element wesentlich verbessert;
2. die Verbesserung war doppelt so groß bei Studierenden der Mittelstufe im Vergleich zu den Fortgeschrittenen, deren deutsche Sprachkenntnisse besser entwickelt waren. Damit konnte die 'Ersatzfunktion' der nonverbalen Kommunikationselemente bewiesen und quantifiziert werden;
3. da Messungen der Verstehenssteigerung durch nonverbale Elemente bisher nur monolingual und nicht sprachgrenzenüberschreitend durchgeführt worden sind, leistet das Experiment einen wertvollen Beitrag zur Methodologie der interlingualen Fachkommunikationsausbildung, zu der auch die Fachübersetzerausbildung gehört;
4. um diese Form des Wissenstransfer ungeachtet der Sprache leisten zu können, ist es erforderlich, daß Vorwissen über nonverbale Repräsentationsformen beim Leser vorhanden ist, z.B. die Fähigkeit eine technische Zeichnung decodieren zu können.

Die Schlußbemerkungen enthalten eine Zusammenfassung der in den einzelnen Kapiteln dargelegten Ergebnisse in Übersichtsform - wesentlich Neues wird dadurch nicht vermittelt; dem eiligen Leser wird diese Übersicht aber sicherlich willkommen sein. Es ist etwas unverständlich, warum in diesem Teil erneut auf schon zitierte und diskutierte Literatur hingewiesen wird - eine unnötige Redundanz.

Die Stärke dieses Buches liegt in dem interdisziplinären Ansatz, der Erkenntnisse verschiedener Fachgebiete zusammendenkt, Verbindungslinien aufdeckt und die gemeinsamen Bezugspunkte dieser Disziplinen auf die verbale und nonverbale Fachkommunikation im Dienste des interlingualen Wissenstransfers herausarbeitet und gleichzeitig die Interdependenz zwischen Grundlagenforschung, Lehre und Anwendung sichtbar werden läßt.
